

27. Mai 2014 00:31 Uhr

INTERVIEW

„Man muss sich auch trauen, Dinge zu ändern“

Aystettens Bürgermeister Peter Wendel spricht über den Wahlkampf, seinen Politikstil und seine Ziele

Gefällt mir **Tellen** 0

Twittern 0

g+1 3

i



[Peter Wendel](#) ist bei der Kommunalwahl zum zweiten Mal zum Bürgermeister von Aystetten gewählt worden. Wir haben ihn getroffen und mit ihm über die vergangenen Jahre und seine Ziele für die Zukunft gesprochen.

Herr Wendel, Sie sind mit 52 Jahren ein Mann in bestem Alter, haben zwei erwachsene Kinder aus erster Ehe, wohnen mit Ihrer Lebensgefährtin, die jetzt neu in den Gemeinderat gewählt wurde, in [Aystetten](#), sind hier in vielen Vereinen aktiv, sportlich und

naturverbunden und jetzt zum zweiten Mal Bürgermeister geworden. Sind Sie ein glücklicher Mensch?

Ja! Ich mag meinen Beruf und ich liebe meine Familie. Diese beiden Bereiche sollen sich ergänzen. Meinen Job mag ich, weil er mich fordert und ich etwas bewegen kann. Mir liegt sehr viel an meiner Heimatgemeinde und den Menschen hier. Auf der anderen Seite brauche ich aber auch mein privates Umfeld, auf das ich mich verlassen und in dem ich mich regenerieren kann.

Was ist Ihnen persönlich im Leben besonders wichtig?

Ehrlichkeit und Offenheit.

Sie kamen 2008 als politischer Neuling in den Gemeinderat, waren – wie Sie selbst erzählen – politisch praktisch unerfahren und wurden gleich zum Bürgermeister gewählt. Welche Herausforderungen stellten sich Ihnen hier?

Dieser Neustart war in der Tat eine große Herausforderung, aber ich habe mich den Aufgaben gestellt. Ich hatte – und dafür bin ich sehr dankbar – immer eine große Unterstützung durch den Zweiten Bürgermeister. Das war anfangs Günther Hertrich, der leider 2009 verstorben ist, und danach und jetzt Peter Bahner. Sie waren immer Freund und Berater an meiner Seite. Als Neuling im Verwaltungsbereich und bei den Sachaufgaben informierte ich mich, und das ist auch jetzt so, immer gründlich im Landratsamt. Die Vorgänge in einer kommunalen Verwaltung waren mir, der aus einer funktionierenden Polizeibehörde kam, ja völlig neu. Ich hatte erwartet, ein richtiges Team vorzufinden, aber gewisse Strukturen im Aystetter Rathaus waren etwas eingefahren. Man muss sich auch trauen, Dinge zu ändern. Es wurde mir von verschiedenen Seiten nicht leicht gemacht, meine Aufgaben und Ideen meinen Vorstellungen entsprechend umzusetzen.

Worauf führen Sie denn die Dauerquerelen der vergangenen Jahre zurück?

Es bringt nichts, in der Vergangenheit zu wühlen. Ich habe mich auch im Wahlkampf auf Sachthemen konzentriert und nicht in der Vergangenheit gebohrt. Im Wahlkampf wird gekämpft, dann muss wieder Ruhe sein. Ich bin nicht nachtragend. Wir konzentrieren uns jetzt auf anstehende Aufgaben.

Welche wichtigen Projekte wurden während Ihrer ersten Amtszeit in Aystetten verwirklicht oder noch in Gang gesetzt?

Eine ganze Menge: Das Baugebiet Josef-Mörtl-Straße wurde vollendet, die Modernisierung der Gemeindeverwaltung, die energetische Sanierung der Schule, seit 2008 gibt es eine Kinderkrippe, der Kinderhort wurde neu gebaut. Die Sanierung des Sportheims wurde begonnen, die Verschuldung wurde zurückgeführt. Weiter ist zu nennen die Digitalisierung des Wasserleitungs- und Kanalsystems, das schnelle Internet wurde vorangetrieben – bis zum Jahresende stellt die Telekom in Aystetten 50 MB zur Verfügung. Wir führten das Ferienprogramm ein, mit Neusäß zusammen den Nachtbus, führten Gewerbeschau, Weihnachtsmarkt, Weinfest, Wochenmarkt

ein, erneuerten die gemeindliche Homepage und brachten eine Bürgerinformationsbroschüre heraus. Die Oldtimerrallye und der Landkreislauf führten durch unsere Gemeinde.

Bei der vergangenen Wahl im März erzielten Sie persönlich als Bürgermeisterkandidat eine deutliche Mehrheit, die Freien Wähler bilden nun die stärkste Fraktion. Was ist der Grund für diesen Erfolg?

Wir Freien Wähler sind im Wahlkampf ehrlich und bürgernah aufgetreten, haben uns auf Sachthemen konzentriert und uns nicht provozieren lassen. Wir sind ein gutes Team und haben alle Gemeinderatskandidaten eingebunden. Unsere Wahlkampfkampagne war professionell und erfolgreich.

Alle Gruppierungen, die bei der [Kommunalwahl](#) antraten, haben die mangelnde Ruhe in Aystetten beklagt. Wie wollen Sie diese wieder ins Dorf bringen?

Die Bürger wissen, dass die „Unruhe“ großes Wahlkampfthema von CSU und SPD war – und dass nicht ich der Unruhestifter war. Ich werde meinen Stil weiterhin so betreiben und meinen Worten Taten folgen lassen. Von der beklagten Unruhe redet heute keiner mehr.

Warum gibt es in Aystetten keinen Dritten Bürgermeister mehr? Hätte es nicht ein Zeichen der Befriedung sein können, wenn eine der anderen Parteien auch einen Stellvertreter hätte stellen dürfen oder zumindest dazu aufgefordert worden wäre?

Bei der 2008 begonnenen Legislaturperiode haben die Freien Wähler einen Dritten Bürgermeister, und zwar Maria Hackl (SPD) vorgeschlagen, die dann auch gewählt wurde. Bei der konstituierenden Sitzung 2014 lehnte der Gemeinderat zum einen einen dritten Bürgermeister ab, zum anderen kamen ja auch von keiner Seite Vorschläge. Den Freien Wählern gegenüber meldete kein Gemeinderat sein Interesse an.

In der Kommune wurde über ein angeblich gestörtes Klima im Rathaus gesprochen, Sie selbst beklagten wiederholt krankheitsbedingte Ausfälle, die die Abläufe verzögern. Ein Haushalt ist noch nicht fertig. Wie soll die Situation in der Verwaltung verbessert werden?

Das Klima im Rathaus ist nicht gestört, einige Mitarbeiter sind erkrankt. Der Haushalt ist in Arbeit – im Juni wird der Verwaltungshaushalt beraten. Und der Gemeinderat hat einstimmig einen neuen Geschäftsleiter beschlossen, nämlich Jürgen Schantin, den früheren Bürgermeister von Gersthofen. Wir sind gut aufgestellt für die Zukunft. Das Interview mit Peter Wendel führte Petra Krauß-Stelzer.